



Die DGfPI e.V. (Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt e.V.) ist ein multiprofessioneller Zusammenschluss von Fachkräften (Einzelpersonen und Institutionen), die sich gemeinsam zum Ziel gesetzt haben, aktiv für eine Verbesserung des Kinderschutzes einzutreten. Sie bietet ein Forum für Angehörige aller Berufsgruppen, die täglich mit von verschiedenen Formen sexualisierter Gewalt, Kindesmisshandlung und -vernachlässigung Betroffenen und deren Familien arbeiten und Verantwortung tragen.

Dazu zählen derzeit etwa 700 Fachkräfte und Institutionen aus allen Bereichen der Sozialarbeit, Polizei, Justiz, Gerichts- und Bewährungshilfe, Medizin, Therapie und Beratung.

Der interdisziplinäre Informationsaustausch und die gegenseitige professionelle Unterstützung werden durch unsere Arbeit nachhaltig gefördert. Das Kennenlernen der unterschiedlichen Ansätze, der Möglichkeiten, aber auch der Grenzen der verschiedenen Berufsgruppen sowie gegenseitige Toleranz und Respekt vor der jeweiligen Fachlichkeit bilden die Grundlage unseres Kooperationsbündnisses.

Getreu unserem Motto: **Gemeinsam stark für den Kinderschutz** vertreten wir die Ansicht, dass Mädchen und Jungen nur dann effektiv vor allen Formen von Gewalt geschützt werden können, wenn Fachkräfte adäquat ausgebildet und interdisziplinär vernetzt sind.

Design: Susanne Brägsne · info@schriftwechsel-bwb.de

\* Zur Schreibweise:

Wir nutzen die Unterstrichlösung (Gender Gap) als Ausdruck der Anerkennung aller Geschlechtsidentitäten.

(Stand: Januar 2020)



Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt e.V.

Sternstraße 9–11  
40479 Düsseldorf

Telefon: 0211 / 49 76 80-0  
Telefax: 0211 / 49 76 80-20  
E-Mail: info@dgfpi.de

[www.dgfpi.de](http://www.dgfpi.de)

Qualitätskriterien  
FÜR DIE  
**PRÄVENTION**  
SEXUALISierter  
GEWALT GEGEN  
MÄDCHEN UND  
JUNGEN



Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt e.V.

Liebe Leser\_innen\*,

Sie halten einen übersichtlichen und nützlichen Leitfaden in Ihren Händen, der von erfahrenen Fachkräften erarbeitet und im Rahmen der DGfPI abgestimmt wurde. Wir möchten Sie einladen, diese Qualitätskriterien als Grundlage für Fachgespräche und deren Planung zu nutzen.

Der Schutz vor sexualisierter Gewalt und die fachgerechte Unterstützung der Betroffenen sind eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die mit einer guten Vernetzung, einem hohen Maß an Sensibilität, Fachkompetenz und Verantwortungsbewusstsein bewältigt werden kann.

Die Arbeitsweise von Fachkräften muss dabei eine Haltung widerspiegeln, die von Respekt, Wertschätzung und Besonnenheit geprägt ist.

Die vorliegenden Kriterien sollen es Ihnen erleichtern, Ihre eigene Arbeit vor diesem Hintergrund zu reflektieren. Sie helfen Ihnen auch, die Qualität der Konzepte anderer Anbieter\_innen einzuschätzen.

**Folgende Qualitätskriterien sind aktuell erhältlich:**

- Qualitätskriterien für die **Prävention** sexualisierter Gewalt gegen Mädchen und Jungen
- Qualitätskriterien für die **Intervention** bei sexualisierter Gewalt gegen Mädchen und Jungen
- Qualitätskriterien für **Fortbildungen** zu sexualisierter Gewalt
- Qualitätskriterien für die Arbeit der **insoweit erfahrenen Fachkräfte nach § 8a und § 8b SGB VIII** im Bereich sexualisierter Gewalt

## Was ist Prävention?

Prävention sexualisierter Gewalt gegen Mädchen und Jungen besteht im Wesentlichen aus einer gelebten Erziehungshaltung und dem Sprechen über Themen, die im Alltag mit Kindern und Jugendlichen einen Platz finden sollten. Einzelne Projekte wie Kurse oder Theaterstücke sind eine sinnvolle Ergänzung, reichen aber allein als Prävention nicht aus.

- Prävention ist sowohl in Familien als auch in Institutionen wie Kindergärten, Schulen, Jugendhilfe etc. eine kontinuierliche Querschnittsaufgabe.
- Für Institutionen bedeutet dies, dass sie über ein – gelebtes – Konzept verfügen, mit dem sie Prävention im Alltag und ggf. in speziellen zusätzlichen Maßnahmen umsetzen. Dafür müssen Mitarbeiter\_innen und Bezugspersonen zum Themenfeld sexualisierte Gewalt sensibilisiert und geschult sein, denn Prävention beginnt bei den Erwachsenen und richtet sich erst dann an Kinder, Jugendliche und erwachsene Schutzbefohlene.

## Präventive Haltung

Die Verantwortung für den Schutz vor und die Hilfe bei erlebter sexualisierter Gewalt liegt immer bei Erwachsenen. Mädchen und Jungen darf nicht suggeriert werden, sie seien selbst für den eigenen Schutz verantwortlich. Gleichwohl brauchen sie die Anerkennung und Stärkung ihrer Fähigkeiten und die Erlaubnis, sich zu wehren und Hilfe zu holen.

Auch die Fähigkeit, Grenzen wahrzunehmen, zu setzen und zu achten, ist ein wesentlicher Bestandteil präventiver Haltung.

Kinder und Jugendliche lernen am Modell. Gesellschaftlich vorgegebene Rollenbilder von Frauen und Männern begünstigen Gewaltstrukturen. Erwachsene brauchen deshalb die Bereitschaft, eigene Vorstellungen zu reflektieren und zu erweitern.

## Präventionsangebote

Wer Prävention anbietet, muss damit rechnen, dass diese aufdeckend sein kann, und deshalb Interventionsangebote sicherstellen. Wer Prävention macht, muss wissen, was zu tun ist, wenn die Vermutung entsteht, dass ein Mädchen oder Junge sexualisierte Gewalt erlebt (hat). Präventionsangebote sollten sich durch Erfüllung folgender Kriterien auszeichnen:

- Eindeutigkeit der präventiven Haltung
- Sensibilität für Geschlecht und Kultur
- Berücksichtigung von Individualität und unterschiedlichen Lebenslagen
- Angemessenheit in Bezug auf Fähigkeiten, Alter und Entwicklungsstand
- Ansprechen verschiedener Sinne
- Autonomie erweiternd und nicht einschränkend
- Vermittlung von Wissen und Handlungskompetenzen
- öffnend und nicht ängstigend
- Einbettung in das regionale Hilfesystem

## Themen der Prävention

- Vermittlung von Wissen über sexualisierte Gewalt
- Vermittlung von Handlungskompetenzen (z.B. Hilfe holen, Grenzen setzen, Position beziehen)
- Stärkung und Entwicklung von Mut und Konfliktfähigkeit
- Wahrnehmung und Ausdruck von Gefühlen
- Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen
- sexuelle Bildung
- Kinderrechte